

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RICHARD GROB

Die Kulturpolitik im neuen Programm der Sozialdemokratischen Partei

Stark erweitert, fast als Neuerscheinung, tritt die Kulturpolitik als wesentliches Anliegen im neuen Parteiprogramm auf. Einerseits nimmt ihre Bedeutung in dem Maße zu, als die Arbeitszeit verkürzt wird. Dadurch gewinnt die kulturelle Seite des Lebens für den Menschen ganz bedeutend an Gewicht. Andererseits sind dank den vielen opfervollen Kämpfen die wirtschaftlichen Bedingungen der Arbeiter besser geworden, und die Kräfte, die vorher ganz vom politischen und wirtschaftlichen Kampfe beansprucht wurden, können jetzt auch für das kulturelle Leben eingesetzt werden. Mußte der Arbeiter früher für seine tägliche Arbeitsleistung so viele Kräfte aufbringen, daß er anschließend zu keiner geistigen Arbeit mehr fähig war, so sind heute die zeitlichen und materiellen Voraussetzungen für eine kulturell wertvolle Nutzung der Freizeit gewaltig gestiegen. Hier stellen sich daher wesentliche neue Aufgabengebiete.

Auch die Kapitalmächte haben sich der vermehrten Freizeit angenommen, um diese verantwortungslos für ihre reinen Geldinteressen auszuwerten. Neben dem Kino, den Illustrierten, den Vergnügungsveranstaltungen aller Art werden selbst gewisse Sportarten immer mehr kapitalbringende Volksbelustigungen, deren «Stars» man entsprechend bezahlen muß. Da oft skrupellos an die niedrigsten Instinkte im Menschen appelliert wird, hat dies schwerwiegendste Folgen für die Entwicklung der Menschen und des Staates. Wenn dieser Entwicklung nicht Schranken gesetzt oder andere Wege gewiesen werden, können leicht die Früchte der materiellen Besserstellung und Konsolidierung der Arbeiterschaft zunichte gemacht werden. Viele Menschen opfern ihre Freizeit, die ihnen Genuß, Erholung, Selbstbesinnung und innere Erfüllung bringen sollte, ohnehin gerne einem zusätzlichen Verdienst. Was auf materiellem Gebiete mühsam erworben wurde, darf aber auf dem Gebiete der geistigen Entwicklung des Menschen nicht wieder verloren gehen.

Die wesentlichste Aufgabe ist hier, eine aktive Begegnung mit den Quellen und Gütern der Kultur herbeizuführen. Die Menschen müssen fähig werden, solche Eindrücke selbständig zu verarbeiten und dadurch innerlich immer freier zu werden. Frei ist ein Mensch erst, wenn nur sein Gewissen sein